

Gibt's Beständigeres als ein Loch?

Rettungsgrabungen zweier Archäologiestudenten im Cottbuser Schloßkirchviertel

Beständigeres als ein Loch? Nein! Dies meinen zumindest die beiden Archäologiestudenten Jan und Thomas aus Berlin. Sie haben in den letzten drei Wochen im Cottbuser Schloßkirchviertel Rettungsgrabungen durchgeführt. „Wenn Du irgendwo ein Loch gräbst, wird man das in hundert Jahren noch sehen können, weil die Erdschichten in einer anderen Ordnung wieder ins Loch hineinkommen, als Du sie herausgeholt hast.“

Auf Grund dieser Tatsache kann heute beispielsweise nachgewiesen werden, daß auf dem Gebiet der Baustelle zwischen Schoßkirchstraße und Mühlenstraße wo ich die beiden traf, auch Gartenbau betrieben wurde. Die Schaufel Spuren vom Umgraben sind bis heute sichtbar.

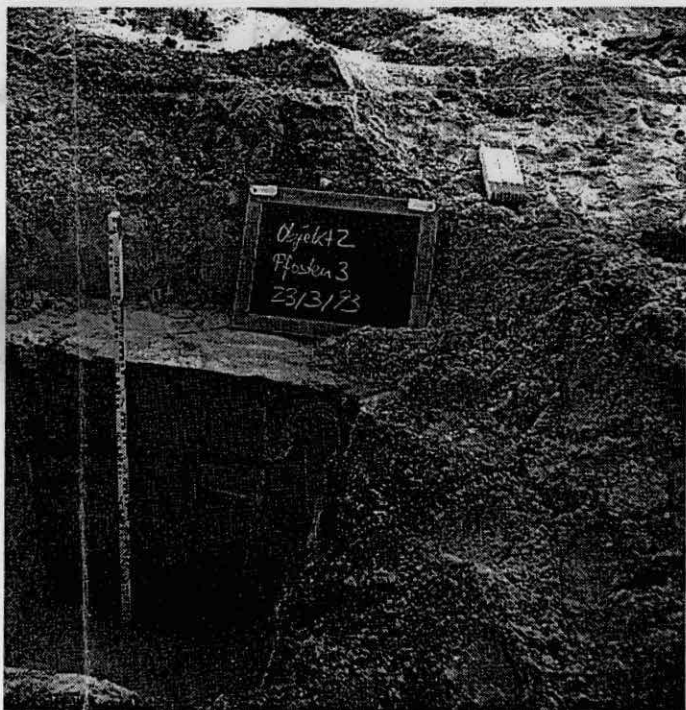
Wie aber kamen die jungen Männer dazu, hier Ausgrabungen zu machen? Brandenburg hat eine Gesetzgebung, die den Bauherrn dazu verpflichtet, auf dem von ihm zu bebauenden Grund autorisierte Ausgrabungen durchführen zu lassen und zu finanzieren, bevor er durch Bauarbeiten die jahrhundertalten Spuren vernichtet. Im Land Brandenburg wird

entgegen anderen Bundesländern mit ähnlicher Gesetzgebung dieses Gesetz auch durchgesetzt. Für die Stadt Cottbus hat dies besondere Wichtigkeit, da im Jahre 1600 das Cottbuser Stadtarchiv vollständig verbrannt ist, und wir deshalb wenig aus der Zeit davor wissen. Die Spuren, die im Boden verborgen liegen, geben zudem ein realeres Bild vom Alltag der Menschen früherer Zeiten, als Aufzeichnungen es uns geben können. Die Funde sind objektiv, aufgeschrieben wurde immer nur das, was die Leute selbst als wichtig empfanden.

Auf dieser Baustelle fanden die Archäologen zwei Brandschichten, die als Brandschutt im Profil sichtbar wurden. In diesen Schichten lag zum Beispiel eine alte Cottbuser Münze mit dem Krebs als Prägezeichen. Auch ein fast vollständiges Gefäß, das als Kochtopf verwendet wurde, konnten sie bergen. Nach ihren Grabungen und denen von Gundula Christel, die schon vorher auf dem Gelände arbeiten konnte, weiß man heute, wo Häuser standen und wo Gärten bzw. Grundstücksgrenzen waren.

Die Zeit ihrer Arbeit an diesem Ort ist nun zu Ende, ich erfahre noch, daß auch auf dem Gelände Altmarkt Nr. 17 gerade gegraben und gefunden wird, dann steigen sie in den Bauwagen, um ihn für die

Übergabe herzurichten. Spuren im Boden sind gerettet worden, andere unwiederbringlich verloren gegangen. Später wird man hier unsere Spuren finden. Esther Undisz



Objekt 2, Pfosten 3...

(Foto: Thomas Hauptmann)

Woody Allen und ein